Stadt Wuppertal
Der Oberbürgermeister

Beschlussvorlage	Geschäftsbereich	Soziales, Jugend, Schule & Integration
	Ressort / Stadtbetrieb	Ressort 204 - Zuwanderung und Integration
	Bearbeiter/in Telefon (0202) Fax (0202) E-Mail	Stefan Friese +49 202 563 2747 +49 202 563 8545 stefan.friese@stadt.wuppertal.de
	Datum:	10.11.2020
	Drucks.-Nr.:	**VO/0911/20** öffentlich

Sitzung am	Gremium	Beschlussqualität
02.12.2020	**Integrationsausschuss**	**Empfehlung/Anhörung**
07.12.2020	**Rat der Stadt Wuppertal**	**Entscheidung**

Antrag auf Fördermittel für einen Platz der Begegnung sowie für Wege und Infrastruktur auf dem Friedhof Krummacher Str.

Grund der Vorlage

Die Umsetzung des Vorhabens sowie die Beantragung der Fördermittel muss beschlossen werden.

Beschlussvorschlag

Der Rat beschließt, dass das Vorhaben umgesetzt und Fördermittel dafür beantragt werden sollen.

Unterschrift

Dr. Kühn

Begründung

Im Rahmen des Förderprogramms *"Heimat. Zukunft. Nordrhein-Westfalen. Wir fördern, was Menschen verbindet."* des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen sollen Fördermittel für die Errichtung eines gemeinsamen Platzes aller drei auf dem Friedhof Krummacherstr. ansässigen abrahamitischen Religionen sowie für die Errichtung von Wegen und von Infrastruktur für den bundesweit ersten muslimischen Friedhof auf dem Gelände beantragt werden.

Eröffnet wurde der zunächst evangelisch-reformierte Friedhof im Jahr 1902, zu einer Zeit, als es in Wuppertal sprichwörtlich boomte. Auf einer Fläche von 176.000 Quadratmetern entstand der größte Friedhof der Stadt. Man hat damals mit bis zu 1.000 Bestattungen pro Jahr gerechnet, mehr als 400 sind es nie geworden. Der überdimensionalen Planung zum Trotz sind auch heute alle Teile der parkähnlichen Ruhestätte, auf der sich u.a. die Grabstätten der Choreographin Pina Bausch und die des letzten Bürgermeisters Elberfelds Max Kirschbaum - welcher maßgeblich zur Vereinigung der Städte Barmen und Elberfeld zum heutigen Wuppertal beitrug - gut erhalten. Die riesige Anlage mit den Grabstätten bedeutender Wuppertaler ist damit greifbares Zeugnis der Stadtgeschichte.

Im Jahr 2008 eröffnete auf den Friedhofsflächen der erste neue jüdische Friedhof nach mehr als 100 Jahren und insbesondere nach dem Holocaust in der Region. Dazu hatte der Evangelische Kirchenkreis der jüdischen Gemeinde ein 21.000 m² große Gelände des Friedhofes überlassen. Es entstand so Platz für 2.000 Gräber, welche von den jüdischen Gemeinden in Remscheid, Solingen und Wuppertal genutzt werden. Die Trauerhalle wurde von Christoph Goedeking gebaut. Die Fenster der Trauerhalle vom Glaskünstler Udo Unterieser entworfen.

Die evangelische Kirchengemeinde hat sich nun dazu entschlossen dem, eigens für die Errichtung eines muslimischen Friedhofes gegründeten Verein „muslimische Friedhöfe e.V.“, einen Teil des derzeit ungenutzten Friedhofsgrundstückes zu überlassen, damit dieser dort einen muslimischen Friedhof errichten kann. Zudem soll auf dem Grundstück der evangelischen Kirchengemeinde ein Platz der Begegnung entstehen, von dem aus die evangelische Kapelle, die jüdische Trauerhalle und die muslimische Aussegnungshalle gleichermaßen zu erreichen sind.

Einzigartig in der Konzeption ist also nicht nur die Errichtung des ersten muslimischen Friedhofs in Deutschland, sondern auch, dass es sich hierbei bundesweit – und wohl darüber hinaus – um die erste Begräbnisstätte für Christen, Juden und Muslime handeln wird, die in unmittelbarer Nachbarschaft durch einen gemeinsamen Platz der Begegnung vereint sind. Dieses besondere Symbol der drei großen abrahamitischen Religionen spiegelt auch das gemeinsame Leben der Religionen wieder, die in Wuppertal ihre gemeinsame Heimat haben.

Notwendigkeit eines muslimischen Friedhofs:

Die Errichtung der Wege und der Infrastruktur als Grundlage des Friedhofs dokumentiert, dass Muslime, die zum Teil in zweiter und dritter Generation in Deutschland leben, Deutschland auch zu ihrer Heimat gemacht haben. Denn wer in der Fremde eine neue Heimat findet, der verlässt sie nicht nach seinem Tod. Wenn man sich in diesem Land integriert fühlt, muss man auch hier bestattet werden können, das ist nur konsequent. Bisher lassen sich jedoch die meisten Muslime nach dem Tod in ihre (oder Ihrer Väter) alte Heimat überführen und dort bestatten, weil sie fürchten, dass ihr Ewigkeitsanspruch nach deutschem Recht nach 25 Jahren erlischt.

Für viele Muslime, die in der neuen Heimat verwurzelt sind, ein schwer lösbarer Konflikt, zumal die Tradition regelmäßige Besuche der Toten und Grabpflege vorsieht.

Mit einem Friedhof in muslimischer Trägerschaft könnten diese Probleme gelöst werden, mit dem neuen Bestattungsgesetz ist es seit 2014 möglich, einen Friedhof in muslimischer Trägerschaft zu gründen.

Nach vorsichtigen Schätzungen leben mindestens 40.000 Muslime in Wuppertal, was einem Bevölkerungsanteil von etwa 11 Prozent entspricht. Der Trägerverein „Muslimische Friedhöfe Wuppertal“ wird von 10 Moscheen in Wuppertal getragen, die über Verbands- und Herkunftsunterschiede hinweg, gemeinsam hier Verantwortung übernehmen. Große Unterstützung gibt es von der evangelischen und der jüdischen Gemeinde sowie von der Stadt, die das Vorhaben von Beginn an nach Kräften unterstützt. Bürokratische Hindernisse existieren so gut wie keine. Er ist insofern ein Modellvorhaben interreligiöser Zusammenarbeit, das die Weltoffenheit, die Toleranz und den Frieden in diesem Land deutlich macht. Es unterstreicht einmal mehr das friedliche Zusammenleben von Menschen der unterschiedlichsten Kulturen und Religionen, die auf diese Weise über den Tod hinaus in der neuen Heimat verbunden sind.

Der muslimische Friedhof hat, neben der identitätsstiftenden Wirkung für Muslime, auch eine Signalkraft in die Gesellschaft: Integration muss das ganze Leben umfassen und darf nicht vor dem Sterben und der Bestattung gemäß Glaubensgrundsätzen Halt machen. Muslime sind in Wuppertal angekommen und sind ein Teil der Gesellschaft. Deshalb sollen und wollen Muslime ihre Toten auch in ihrer neuen Heimat bestatten. Mit dem Bau des Friedhofes an diesem besonderen Ort in Wuppertal wird dokumentiert, wie viele Menschen im Laufe der Jahre in Wuppertal eine neue Heimat gefunden haben, womit ein herausragender Beitrag zum Verständnis des Heimatbegriffes geleistet wird.

Planung:

Die vorbereitenden, planerischen Arbeiten für die Errichtung des muslimischen Friedhofs sind weitestgehend abgeschlossen, mit dem Bau der Infrastruktur, der Wege und des Platzes der Begegnung, der nun beantragt werden soll, wurde noch nicht begonnen.

Vor dem Hintergrund, dass der muslimische Friedhof der erste in Trägerschaft eines muslimischen Vereins sein wird, hatte es für den Verein oberste Priorität, den Ort konfliktfrei zu gestalten. Deshalb hat der Verein, insbesondere in den vergangenen zwei Jahren, eine enorme Öffentlichkeitsarbeit und eine intensive Anwohnerbeteiligung betrieben. Über den geplanten muslimischen Friedhof ist zudem regional und überregional sehr häufig berichtet worden.

Dem Friedhofsträgerverein war es von Beginn an wichtig, Anwohnerbelange in die Planung einfließen zu lassen und vorhandene Anwohnerbedenken zu begreifen und zu reduzieren. Im Allgemeinen gab es Bedenken hinsichtlich etwaigen Lärms sowie der Gestaltung von Hecken und anderen planerischen Elementen. Aus diesem Grund hat der Verein zunächst einmal, den Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur der Bergischen Universität Wuppertal (Herr Prof. Overmeyer) einbezogen. Unter seiner

Moderation konnten mithilfe der aus dem Beteiligungsprozess entstandenen zwölf studentischen Entwürfe die Anwohnerbedenken herauskristallisiert werden. Hierauf aufbauend hat der Friedhofsträgerverein gemeinsam mit den Anwohnern planerische Lösungsansätze diskutiert, die er im Rahmen einer Planungsprofessionalisierung planerisch hat einfließen lassen. Mit den Anwohnern fanden abschließend individuelle Gespräche statt, die zu ihrer Zufriedenheit geführt haben. Diesbzgl. Kontroversen sind deshalb nicht mehr zu erwarten. Weiterhin ist beabsichtigt, auch während der Realisierungsphase die Anwohner zu informieren.

Im Ergebnis ist eine besondere Gestaltung als parkähnlicher Friedhof herausgekommen. Im unteren Teil ist dieser terrassenförmig angelegt, im oberen Teil sollen vorhandene Bäume zum größten Teil erhalten bleiben. Es sollen rd. 1.500 Gräber auf rd. 19.000 Quadratmetern entstehen, pro Jahr ist zunächst mit etwa 20 Beerdigungen zu rechnen, was sich im Laufe der Zeit auf voraussichtlich 100 steigern wird.

Projektdurchführung:

Antragssteller für die Fördermittel ist die Stadt Wuppertal – Zentrales Fördermanagement in Zusammenarbeit mit dem Ressort für Zuwanderung und Integration. Die fördertechnische Abwicklung des Projektes wird ebenfalls über das zentrale Fördermanagement in Zusammenarbeit mit dem Ressort für Zuwanderung und Integration umgesetzt.

Die Mittel werden nach Erhalt des Förderbescheides zum einen an den Verein muslimische Friedhöfe e.V. und zum anderen an den evangelischen Friedhofsverband weitergeleitet.

Der Verein muslimische Friedhöfe e.V. übernimmt sodann die Bauträgerschaft für die Erstellung sämtlicher Wege und der Infrastruktur auf dem von ihm erworbenen Grundstück.

Der evangelische Friedhofsverband übernimmt die Bauträgerschaft auf seinem Grundstück für den Abriss des Hauses in denen sich aktuell die Sozialräume befinden, für die Errichtung des entsprechenden Ersatzes, für die Erstellung des Platzes der Begegnung sowie für die Errichtung der Wege zur evangelischen Kapelle, zur jüdischen Trauerhalle und zur muslimischen Aussegnungshalle und damit auch zu allen drei Friedhöfen.

Die Weiterleitungsempfänger stellen eigenverantwortlich sicher, dass das Vorhaben förderunschädlich umgesetzt wird. Etwaige Rückforderungsansprüche aufgrund förderschädlichen Verhaltens gehen zu Lasten des jeweiligen Weiterleitungsempfängers.

Sämtliche planerischen Arbeiten wurden und werden durch Ressort 103 – Grünflächen und Forsten unterstützt und begleitet, ebenfalls wird es von hier aus eine beratende Begleitung während der Projektumsetzung geben.

Das Projekt muss zum Ende des Jahres 2022 umgesetzt sein, da das Förderprogramm dann ausläuft.

Finanzierung:

Die voraussichtlichen Gesamtkosten der oben geschilderten Maßnahmen können noch nicht abschließend beziffert werden, werden sich aber voraussichtlich auf ca. 750.000,- € belaufen, wovon 90 % über Fördermittel und 10 % als Eigenanteil gedeckt werden sollen.

Der Eigenanteil wird in voller Höhe vom Verein muslimische Friedhöfe Wuppertal e.V. erbracht.